Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 29

Artikel: Das Infanterieregiment als militärische Einheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 29. Basel, 18. Juli **1885.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Infanterieregiment als militärische Einheit. — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Revue am französischen Nationalfeste des 14. Juli. — Ausland: Oesterreich: Die Offiziere bei den Schießübungen. Die Generalstabs-Uebungsreise. Frankreich: Aus der Armee. Italien: Die Alpini. England: Die Unteroffiziere und Gemeinen. — Verschiedenes: Kriegslist eines Schweizer-Offiziers im Feldzug 1675. — Bibliographie.

Das Infanterieregiment als militärische Einheit.

Es ist allgemein üblich, das Bataillon aus vielen praktischen Gründen als denjenigen Körper anzusehen, welcher im Gefecht mehr oder minder als Einheit gilt, mit der der Kommandirende am meisten zu rechnen pflegt. In kleineren Verhältnissen spielt heute die Kompagniekolonne diese wichtige Rolle. Mit anderen Worten, die frühere Angriffskolonne des Bataillons ist in der letzten Gefechtskrisis zerlegt und der Angriffsstoß wird in Kompagniekolonnen durchgeführt.

Die Bataillonskolonne nach der Mitte hat mit Ehren gelebt; sie mußte der allgewaltigen, fortschreitenden Zeit weichen, der Zeit, der nichts widersteht, die über alles entscheidet. Damit ist aber dem Bataillon, als solchem, ein Theil seiner Wichtigkeit als Gefechtseinheit genommen.

Wenn früher ein tüchtiger Bataillonskommandeur genügte, um die schwere Bataillonskolonne durch alle Aufgaben sicher hindurch zu führen, so tritt jetzt die zwingende Nothwendigkeit hervor, nicht allein die Kompagniechefs vollkommen sicher zu machen in der Führung des Bataillons — sie mußten es schon früher sein, um den Bataillonskommandeur eventuell ersetzen zu können — sondern das gesammte Offizierkorps der Kompagnien. Die Kompagnie ist die wahre Gefechtseinheit geworden, selbstverständlich unter der strengen Bedingung des Zusammenwirkens im Bataillon, und zur Bildung stärkerer Kolonnen stellt man mehrere Kompagnien des Regiments nach Bedürfniß neben oder hinter einander. Bei dieser Formation kommt es auf die Reihenfolge der Kompagnien in der Zusammensetzung durchaus nicht an, denn sie hat nur dem jedesmaligen Zwecke zu entsprechen. Der Begriff des Bataillons verschwindet und der des Regiments, als der nächsten taktischen Einheit, tritt an dessen Stelle.

Die meisten der seit 1870 erschienenen umgeänderten Infanteriereglements gehen gleich von dem Bataillonsexerzieren zu den Brigadeübungen über, ohne sich speziell mit dem Regimentsexerzieren zu befassen. Und doch wird die Verwendung der Brigade im Gefecht nur nach Regimentseinheiten stattfinden.

Der Brigadier erhält vom Divisionär eine ganz bestimmte Aufgabe — oder, falls er isolirt operirt, die Verhältnisse stellen ihm eine solche — und er beauftragt eines seiner Regimenter mit der Einleitung zur Erfüllung derselben. Das andere Regiment erhält seine besondere Bestimmung, mag diese nun an die Aufgabe des ersten Regiments unbedingt anknüpfen oder selbstständiger dastehen. Es ergibt sich daraus, daß jedes der Regimenter die Erfüllung des ertheilten Auftrages mit den eigenen Kräften so weit als möglich sicher zu stellen hat. Selbstverständlich wird die Brigade das eine Regiment so lange zurückhalten, bis man erkannt hat, an welcher Stelle es einzusetzen ist.

Die Brigadeübungen sind somit zusammengesetzte Regimentsübungen! Das Regiment, wenn es als militärische Einheit in den Brigadeverband tritt, muß volle Gewandtheit zur taktischen Verwendung im Terrain erlangt haben und jede von ihm verlangte Form mit voller Sicherheit beherrschen.

Regimentsübungen sind wieder zusammengesetzte Bataillonsübungen. Das Bataillon mit seinen Kompagniekolonnen beherrscht vollständig die Form und weiß jedes Terrain auf das Vortheilhafteste auszunutzen. Der Regimentskommandeur stellt

seinen drei vereinigten Bataillonen die Aufgabe, und jedes derselben bestimmt zunächst fest das Ziel, was erreicht werden muß, um dann zu ermitteln, welchen Weg man einzuschlagen hat, in möglichst kurzer Zeit mit möglichster Schonung der Kräfte das Verlangte sicher zu stellen.

Das in der belgischen Infanterie kürzlich eingeführte Exerzierreglement erkennt das Regiment als militärische Einheit „par excellence" an und widmet ihm einen speziellen Abschnitt, die Regimentsschule. —

Das Regiment ist mit seinen drei Bataillonen die Einheit der Brigade und wird nie ohne zwingenden Grund getrennt, während die Bataillone schon mit dem Auseinanderziehen zum Gefecht als solche zerfallen und ihre Kompagnien mehr oder weniger selbstständig auftreten. Das Regiment fühlt sich als wahre Gefechtseinheit, es folgt einer Fahne, deren Ehre ihm anvertraut ist; es besitzt einen mächtigen Korpsgeist, der seinen Ausdruck in moralischer und physischer Kraft findet und der es zum Siege oder heldenmüthigen Widerstande führt.

Wenn auch die Zusammengehörigkeit des Regiments der schweizerischen Milizarmee nicht eine solche ist, wie sie in monarchischen Armeen existirt, und wenn bei uns das Bataillon in dieser Beziehung eine größere Rolle spielt, so sind die taktischen Verhältnisse auf dem Gefechtsfelde doch die gleichen und unsere Infanterie wird ebenso gut im Regiment die militärische Einheit, das gewichtige Haupt-Gefechtselement, erkennen, als die anderen Infanterien.

Es wird daher nicht ohne Interesse sein, die Regimentsschule des neuen belgischen Infanteriereglements einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Wir werden sehen, welche reglementarischen Formen — denn nur um diese handelt es sich — Belgien seinen Infanterieregimentern bei selbstständigem Auftreten, im Brigade-Verbande und in Aktionen der Division gegeben hat, sowohl in Bezug auf Bewegungen und Evolutionen in geschlossener Ordnung, als auch auf Gefechtsformationen zerstreuter Ordnung. Soweit finden wir in der belgischen Regimentsschule zugleich eine Brigade- und Divisionsschule, welche origineller Weise gewissermaßen als Unterabtheilungen der Regimentsschule anzusehen sind und zwar nicht allein in Bezug auf die Form, sondern auch auf die Taktik, obschon letztere eigentlich nicht in ein Reglement gehört.

Dem sei wie ihm wolle, das neue belgische Reglement giebt wieder den Regiments- und Brigade-Komandanten die Mittel, die reglementarischen Evolutionen und Kommandos, ihre Bataillone anders als durch Avis und Direktive zur Ausführung der ihnen gestellten Aufgaben in Bewegung zu setzen.

Die belgische Regimentsschule. Vorbemerkung.

Das Regiment besteht aus 3 Bataillonen, die Brigade aus 2 Regimentern und die Division aus 2 Brigaden.

Die Regimenter sollen immer ihre Autonomie behalten; desgleichen die Bataillone.

Die in geschlossener Ordnung auszuführenden Bewegungen werden vom Oberst mit der Stimme kommandirt. Für die Evolutionen in zerstreuter Ordnung giebt der Oberst den Bataillonskommandanten die nöthigen Direktiven.

Im letzteren Falle vermitteln die Brigadekommandanten ihre Befehle durch den Brigadeadjudant oder Ordonnanzoffizier.

Das isolirt auftretende Regiment. Formationen und Bewegungen des Regiments in geschlossener Ordnung.

Die Linienformationen sind:

1. Die deployirte Linie.
2. Die Linie in Kompagniekolonnen.
3. Die Linie in Bataillonskolonnen.

In deployirter Linie sind die 3 in Linie entwickelten Bataillone mit 40 Schritt Intervalle neben einander aufgestellt.

Die Bezeichnung „Linie in Kompagniekolonne" ist generell und findet auf 2 Formationen Anwendung: die Linie der Kolonnen und die Masse der Kolonnen.

In der ersten Formation sind die im Alignement neben einander aufgestellten Kompagniekolonnen durch Deployementsdistanz und die Bataillone durch die Intervalle von 2 Pelotonsfronten plus 40 Schritt von einander getrennt.

In der zweiten Formation haben die Bataillone ein Intervall von 40 Schritt und die Kompagniekolonnen nur ein solches von 3 Schritt unter einander.

Die Linie in Bataillonskolonnen stellt die in allignirten Teten der in Kolonne formirten Bataillone mit Deployementsdistanz neben einander auf.

Die Kolonnenformationen umfassen:

Die Regimentskolonne, in welcher die in Bataillonskolonne formirten Bataillone 40 Schritt Intervall haben.

Die offene Kolonne und die geschlossene Kolonne, in welcher die Bataillone 9 Schritt von einander stehen.

In Rendez-vous-Stellung formirt das Regiment die erste Linie aus 2 Bataillonen und die zweite Linie aus dem auf 40 Schritt Distanz hinter dem Zentrum aufgestellten 3. Bataillon. Die Bataillone sind in Doppelkolonne oder in Massenkolonne formirt, stets mit 40 Schritt Intervall.

Der Uebergang von einer Form zu der andern wird meistens von der Stelle aus ausgeführt und das 2. Bataillon als Stützpunkt der Bewegung angenommen.

Uebergang von einer Linienformation in eine andere Linienformation oder in eine Rendez-vous-Stellung.

Das Reglement sieht folgende Bewegungen vor:

1. Uebergang aus der deployirten Linie in die Linie der Kolonne und umgekehrt.

2. Aus der Kolonnenlinie zu der Kolonnenmasse oder zu der Linie der Bataillonskolonnen und umgekehrt.

Uebergang aus einer Linienformation oder Rendez-vous-Stellung in eine Kolonnenformation.

Folgende Bewegungen werden ausgeführt:

1. Uebergang aus der deployirten Linie in die offene Kolonne, mit Frontveränderung nach der Flanke, welche mit Pelotons oder Kompagnien zu effektuiren ist.

2. Uebergang aus der Linie der Bataillonskolonnen in die Regimentskolonne ohne Frontveränderung oder mit Frontveränderung nach der Flanke.

3. Uebergang aus einer Rendez-vous-Stellung in die Regimentskolonne.

Uebergang aus einer Kolonnenformation in eine andere Kolonnenformation.

Man geht aus irgend einer der 3 Kolonnen in eine der beiden andern über.

Uebergang aus einer Kolonnenformation in eine Linienformation.

Die vorgeschriebenen Bewegungen sind:

1. Uebergang aus der offenen Kolonne in die deployirte Linie oder in die Linie der Bataillonskolonnen.

2. Uebergang aus der Regimentskolonne in die Linie der Bataillonskolonne.

Die Allignements des Regiments werden stets auf eines der Bataillone genommen.

Alle diese Bewegungen, der Marsch vorwärts, die Direktionsveränderungen, werden auf das Kommando mit der Stimme ausgeführt. Das Regiment sei formirt in Kolonnenlinie, in Kolonnenmasse, in Linie von Bataillonskolonnen oder in Linie von Doppelkolonnen, der Oberst begiebt sich stets zum 2. Bataillon und kommandiert hier: Vorwärts, Marsch! Das Regiment kann zurückmarschieren oder im Rückmarsch angehalten werden und unmittelbar mit halber Wendung die Front nach vorwärts nehmen.

Alle Bewegungen des Regiments werden nach den Grundsätzen der Bataillonsschule ausgeführt.

(Schluß folgt.)

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 30. Juni 1885.

Das plötzliche Hinscheiden zweier deutscher Heerführer, deren Thaten in den letzten Dezennien das Interesse auch der militärischen Welt des Auslandes wohl mit Recht beanspruchen dürften, läßt es angezeigt erscheinen, mit kurzen Worten derselben zu gedenken. Prinz Friedrich Karl, ein Führer ersten Ranges, ist im Alter von 57 Jahren geschieden, einer Lebensstufe, die bei seinem höchst kräftigen, durch Jagd, Krieg und Sport aller Art gestählten Körper die Hoffnungen seines Vaterlandes noch auf lange Jahre in sich schloß. Im Falle eines Krieges war der Prinz der Berufenste und in Anbetracht seiner rüstigen Jahre wohl auch Leistungsfähigste, um wieder an der Spitze einer Armee zu erscheinen. Darin liegt der große Verlust für das deutsche Heer. Auch war er deren hervorragendster Reiterführer, der die Kavallerie auf eine hohe Stufe gehoben hatte und noch weiter fortbildete. Die Siege von Düppel, Alsen, Königgrätz, Mars la Tour, Metz und Orleans sind für immer mit dem Namen des Prinzen Friedrich Karl verknüpft. Er war trotz seines ernsten Wesens ein von allen seinen Untergebenen enthusiastisch verehrter Feldherr, der besonders seine Brandenburger zur höchsten Hingebung zu entflammen vermochte, und außerdem seiner Zeit einer der besten Korpskommandeure, den die preußische Armee besessen hat.

Die eminenten Leistungen des gleichzeitig abgerufenen Feldmarschalls von Manteuffel lagen zum Theil noch auf anderen Gebieten als denen der Heerführung. Auch ihn schmückt der Lorbeer der zweiten Hälfte des Mainfeldzuges 1866, der von Noisseville, Amiens, Dijon, Pontarlier im Jurafeldzug, aber eingreifender fast war er für die preußische Armee durch die Durchführung der Heeresorganisation im Offizierkorps derselben zu Beginn der 50er Jahre, und so lange er an der Spitze des Militärkabinets stand, geworden. Seine diplomatisch-organisatorische Thätigkeit in den Herzogthümern Schleswig und Holstein und in den Reichslanden Elsaß-Lothringen ist noch in frischer Erinnerung. Wenn so der greise Heldenkaiser Wilhelm seine großen Heerführer vor sich in's Grab sinken sieht, von neun von ihm ernannten Feldmarschällen leben nur noch zwei, der Kronprinz und der König Albert von Sachsen, so darf trotzdem das deutsche Heer, im Hinblick auf seinen Kaiser, sich des historischen Faktums erinnern, daß Andreas Dandolo als Doge von Venedig noch mit 94 Jahren in einem Feldzug das byzantinische Kaiserreich stürzte und Konstantinopel eroberte; wenn schon alle Eroberungsgelüste, wie bekannt, Kaiser Wilhelm und Deutschland fern liegen.—

Als Nachfolger des Prinzen Friedrich Karl als General-Inspekteur der Kavallerie und als Inspekteur der 2. Armeeinspektion nennt man bis jetzt noch Niemand und dürften diese beiden Stellungen vorläufig wohl unbesetzt bleiben. Dagegen wird als Ersatz des verstorbenen Statthalters in den Reichslanden der königlich sächsische General der Kavallerie von Fabrice von manchen Seiten genannt, daneben die Grafen Stolberg, Eulenburg und Waldersee.

Der Befestigung der französischen Ostgrenze, wie solche durch Umbau und Erweiterung mehrerer Festungen — Toul, Verdun, Belfort und anderer — sowie durch die Anlage der zahlreichen Sperrforts seit dem letzten Kriege bewirkt worden ist, wurde in diesen Blättern mehrfach Erwähnung gethan. Deutscherseits sind die Aeußerungen nicht unbeachtet geblieben, welche nunmehr aus Frankreich selbst über jene enormen Befestigungsanlagen herüber dringen und die auch für ein Land, welches sich mit dem Plan eines Landesbefestigungssystems trägt, wie die Schweiz,

von Interesse sein dürften. Es heißt da unter anderem von französischer Seite selbst: „Die unsinnigen Bauprojekte, welche Freycinet ausgehegt hatte, um Frankreich glücklich zu machen, tragen viel zu unserer verwickelten inneren Lage bei. Aber man sollte doch auch einsehen, daß die Angst, welche zur Vergeudung vieler Millionen zu Festungsbauten führte, große Löcher in den französischen Staatssäckel gerissen hat. Die französischen Genie-Offiziere spinnen immer neue Pläne; bei den Bauten wurde viel verdient, die Maurerkelle, die nach Napoleon I. nicht ruhen darf, um die Massen zu befriedigen, that ihre Wirkung, die Sperrforts wuchsen wie die Pilze und zur Beruhigung der Angstschreier, aber sie kosteten viel Geld, und sie werden im Augenblick der Gefahr so viele Vertheidiger erfordern, daß die Feldarmee dadurch, wie jetzt das Budget, starke Lücken aufweisen wird. Man hält jetzt eine Auslese der Festungswerke für nothwendig; denn die Sache ist die: werden diese vielen Werke von tüchtigen Leuten besetzt, so muß die Territorialarmee den Ausfall im Felde decken, werden sie von Territorialen besetzt, so sind sie nichts werth und werden zertreten wie die Pilze."

Diesem Selbstbekenntniß kann die Anerkennung gewiß nicht versagt werden. Alles was deutscherseits geschehen ist gegenüber jenen Befestigungen und fortifikatorischen Anlagen gipfelt in dem Streben, das Eisenbahnnetz Deutschlands strategischen Zwecken dienstbar zu machen, es so viel wie möglich auszubauen, um, wenn die Situation es erfordert, zur rechten Zeit am richtigen Ort so stark wie möglich im Felde zu stehen, aber nicht hinter Erdwerken die Maßnahmen des Gegners abzuwarten. — In diesem Moment trifft übrigens die Mittheilung ein, daß Frankreich an der Alpengrenze ein neues Fort errichtet, welchem die französische Fachpresse eine besondere Bedeutung beimißt. Dasselbe wird südöstlich von St. Michel de Maurienne auf dem bekannten „Telegraphenberge" in einer Höhe von 1636 Metern angelegt und das Thal der „Valloises" sperren. Die Kosten des Baues sind auf nahezu 1,000,000 Franken veranschlagt.

Die von der Firma Gruson in Buckau bei Magdeburg kürzlich vorgenommenen Versuche mit einer neuen Sprengladung für Geschosse, dem „Metadinitrobenzol", haben sehr zu Gunsten dieser Masse sprechende Resultate ergeben, eine damit gefüllte Granate von 7,85 Cm. Kaliber und 3,6 Kg. Gewicht lieferte 130 Sprengstücke. Den Sprengort der Granate umgaben 15 Blechschilde, welche Mannschaften vorstellten, auf Entfernungen von 1 bis 16 Meter. Es wurden 28 Durchschläge und 28 Anschläge erzielt. Gegen eine 9 Meter starke Mauer aus Sandstein wurden sechs 15 Cm.-Granaten, jede mit 1,1 Kg. „Metadinitrobenzol" geladen, verfeuert. Die Entfernung betrug 800 Meter. Der erste Schuß riß einen Trichter von 3 M. Länge, 3 M. Breite und 1 M. Tiefe. Die fünf folgenden Schüsse erweiterten die Vertiefung auf 7,5 M. Länge, 4 M. Breite und 2 M. Tiefe. Dieselbe Anzahl 15 Cm.-Granaten jedoch mit einer Sprengladung von gewöhnlichem Pulver versehen, verursachten unter gleichen Umständen einen Trichter von nur 2,3 M. Länge, 1,6 M. Breite und 0,3 M. Tiefe. Bei den Versuchen wurde ferner gezeigt, daß das Präparat nur durch sehr starke, wuchtige Schläge explodirt; durch eine Flamme entzündet, brennt es langsam ab und kann ohne Gefahr bis auf den Siedepunkt des Wassers erhitzt werden.

Seit noch nicht langer Zeit ist es bei den Uebungen im Frühjahr wie im Herbst speziell im preußischen Heere gebräuchlich, Truppen in kriegsstarke Verbände zusammenzustellen und üben zu lassen. Diese Maßregel ist eine hervorragend nützliche, denn sie gibt den Truppenführern willkommene Gelegenheit, sich in weit größerem Rahmen und doch dabei nur denjenigen Verhältnissen entsprechend zu bewegen, welche im Felde für sie die maßgabenden sind. Von dieser Erkenntniß ausgehend, sollen nun auch in Bayern solche Uebungen abgehalten werden, um den Chargen, Offizieren wie Unteroffizieren, Gelegenheit zu geben, die taktischen Körper, welche sie im Kriege zu führen berufen sind, in ihrer vollen Feldstärke zu sehen und zu kommandiren. Auch an Chargen, Spielleuten wie Mannschaften, werden die betreffenden Kompagnien und Bataillone genau nach dem Mobilmachungs-Sollstand formirt werden.

Einen interessanten Einblick in die Avancementsverhältnisse der Offiziere der deutschen Armee gibt die soeben erschienene Anciennetätsliste des deutschen Heeres. Bezüglich der Avancementsverhältnisse der preußischen Armee stellt sich heraus, daß sich dieselben entschieden verschlechtert haben. Die Generalmajors haben eine durchschnittliche Dienstzeit von 35 Jahren, die zu Majors Beförderten eine solche von 22½ Jahren hinter sich. Bei der Infanterie sind noch 25 Hauptleute vorhanden, die über 12 Jahre in dieser Charge, und 39, die seit über 24 Jahre Offizier sind. Die ältesten Premierlieutenants sind von 1876 (15) und 1877 (85). Nicht weniger als 67 Premierlieutenants sind bereits 1869 Offizier geworden. Die ältesten Sekondelieutenants sind seit 1874 (13) in dieser Charge. 73 Sekondelieutenants sind bereits über 10 Jahre Offizier. Bei der Kavallerie sind 10 Rittmeister über 11 Jahre in dieser Charge, 25 über 10 Jahre. Die ältesten Premierlieutenants sind von 1876, der älteste Sekondelieutenant ist 11 Jahre in dieser Charge; 11 sind es über 10 Jahre. Bei der Feldartillerie sind die ältesten Hauptleute seit 1874 in der Charge und seit 1862 Offizier. Bei der Fußartillerie sind die Verhältnisse etwas besser, ebenso beim Ingenieurkorps, schlechter beim Train.